

DER ZÜCHTER

9. JAHRGANG

JUNI 1937

HEFT 6/7

Zum 25jährigen Bestehen der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung „Z“ Wien.

Von **Erich Tschermak-Seysenegg**.

I. Gründungsgeschichte der Gesellschaft, Schaffung des Zuchtbuches und der Zeitschrift für Pflanzenzüchtung.

Die Vollendung des ersten Vierteljahrhunderts des Wirkens unserer Gesellschaft läßt zunächst auf deren Entstehung zurückblicken. Im Juni 1912 beschloß auf Anregung Prof. Dr. C. FRUWIRTHs und Direktor SCHREYVOGLs (Loosdorf) ein vorbereitendes Komitee, bestehend aus den genannten Herren und den Pflanzenzüchtern Dr. h. c. EMANUEL V. PROSKOWETZ (Kwasitz), DOLKOWSKI (Novavies), Major a. D. v. DREGER (Chlumetz), J. NOLČ (Ober-Pocer nice) und Prof. E. v.

TSCHERMAK-SEYSENEGG die Schaffung einer Gesellschaft für Pflanzenzüchtung anzustreben. In einem kurzen Artikel in der Wiener landw. Zeitung vom 5. Juni 1912 wurde von Prof. FRUWIRTH darüber folgendermaßen berichtet:

„Die österreichische Pflanzenzüchtung hat bereits eine sehr beachtenswerte Geschichte, sowohl was den Betrieb der Züchtung selbst als den Ausbau ihrer wissenschaftlichen Grundlagen betrifft: der Wunsch, auch nach außen hin eine gemeinsame Vertretung zu besitzen, erscheint demnach wohl sehr berechtigt.“

Nach einem gedrängten Überblick über die praktische Tätigkeit der hervorragendsten Pflan-

zenzüchter und der wissenschaftlichen grundlegenden Werke bis zum Jahre 1912 entwirft FRUWIRTH dort das vorläufige Programm des zu gründenden Vereines:

„Er soll den Züchtern einen engen Zusammenschluß ermöglichen, wie ihn derartige Vereinigungen in Deutschland, in den Vereinigten Staaten, in Kanada schon seit längerer Zeit bieten. Der Verein soll aber auch eine enge Fühlungnahme mit den Versuchsstationen und mit den Forschern und Lehrern, die sich für den Gegenstand interessieren, herstellen. Er könnte und sollte einen Teil jener Interessenten umfassen, für welche die Züchtung ihre Produkte schafft, nämlich einen Teil der ausübenden Landwirte und der Mitglieder ihrer Vertretungskörper. Daß diese allen Grund haben, der Pflanzenzüchtung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, bedarf wohl keines Nachweises.“

Die eigentliche Gründung erfolgte am 26. Okt. 1912 mit 50 bei Direktor SCHREYVOGL angemeldeten Mitgliedern, die v. PROSKOWETZ zum Präsidenten, A. v. DREGER und ZAPOTIL-VĚTRUSIČ zum ersten und Direktor SCHREYVOGL zum zweiten Vizepräsidenten

wählten, ferner als Ausschußmitglieder Prof. Dr. C. FRUWIRTH, Prof. Dr. E. v. TSCHERMAK-SEYSENEGG, Prof. Dr. JELINEK (Prag) und Generalsekretär D. MIKUSCH (Wien), und zu beratenden Mitgliedern die Herren



C. Fruwirth

Der Gründer der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung.

Regierungsrat STROHMER, Prof. FREUDL (Tetschen-Liebwerd), Oberinspektor REITMAIR (Wien), Ingenieur PAMMER (Wien) und Adjunkt Dr. G. KÖCK (Wien). Als Geschäftsleiter wurde Herr GÜTTL, als Rechnungsrevisor Pflanzenbauinspektor STEINBACH bestellt. Die erste Generalversammlung fand in den Räumen des Zentralvereines für Rübenzuckerindustrie in Wien am 1. März 1913 unter dem Vorsitz Dr. E. v. PROSKOWETZ statt; bei dieser hielt Prof. Dr. E. v. TSCHERMAK-SEYSENEGG einen Vortrag über Mendelismus. Wenn auch Direktor SCHREYVOGL die ersten vorbereitenden Schritte zur Schaffung der Gesellschaft unternahm und



Hochschule für Bodenkultur in Wien, der Sitz der „Z“.

unter den praktischen Pflanzenzüchtern sich in allererster Linie werktätig der „Z“ zur Verfügung stellte, so muß doch FRUWIRTH als der eigentliche Gründer der „Z“, als tätigster Berater und unermüdlicher Geist der Gesellschaft, besonders in den ersten Jahren nach der Gründung bezeichnet werden, dessen für jeden Vererbungstheoretiker und praktischen Pflanzenzüchter schon damals fünf Bände umfassendes, unentbehrliches Standardwerk für alle Zeiten der Grundpfeiler für das sich so rapid und imposant entwickelnde Gebiet der wissenschaftlichen Pflanzenzüchtung bleiben wird. FRUWIRTH brachte, als er nach zehnjähriger Tätigkeit in Hohenheim im Jahre 1907 nach Wien zurückkehrte, auch reiche praktische Erfahrungen aus Deutschland mit, die der „Z“ sogleich zugute kamen. War er doch (bis 1917) Mitglied der Hochzucht-Register-Kommission der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin sowie der Original-Saatgut-Kommission vom Bund der Landwirte. In dieser Eigenschaft lernte er die Einrichtungen, die Zuchtmethoden

und Zuchtbuchführungen, die hervorragendsten pflanzenzüchterischen Betriebe in Deutschland gründlich kennen; auch war er schon damals der zuverlässigste und unermüdlichste Berichterstatter und Kritiker der Ausstellungen der Pflanzenzüchter bei den Wanderversammlungen der DLG. Kein Wunder, daß er deshalb von dem Wunsche beseelt war, ähnliche Einrichtungen auch in seinem Vaterlande einzuführen. Tatsächlich stellte er in der ersten Generalversammlung der „Z“, also im Jahre 1913, bereits den Antrag auf Schaffung eines Zuchtbuches mit geschütztem Warenzeichen (eingetragen bei der Wiener Handels- und Gewerbekammer), und im Juni 1913 wurde mit den Eintragungen begonnen. FRUWIRTH selbst wünschte die wichtigsten Fäden bei dem zunächst selbst gesponnenen Netzwerk nur im Geheimen in der Hand zu behalten. Nach außen hin sollte der Professor für Pflanzenzüchtung der Hochschule für Bodenkultur der Leiter der Gesellschaft und der Präsident oder Vizepräsident bei den Versammlungen stets ein praktischer Pflanzenzüchter sein. Auch nach FRUWIRTHs allzufrühem Tode wurde diesem Wunsche weiterhin Rechnung getragen. Der unermüdlichen Werbetätigkeit FRUWIRTHs nach wissenschaftlichen Beiträgen und Referaten für die Zeitschrift für Pflanzenzüchtung, die er im Jahre 1912 begründet hatte, auch während des Krieges und während der Nachkriegsjahre, ist es zu danken, daß sich auch in diesen schweren Zeiten unser Organ glänzend behaupten konnte. Aber auch dem Verlage Paul PAREY (Berlin), insbesondere Herrn Dr. h. c. Arthur GEORGI, sind wir diesbezüglich zu großem Danke verpflichtet.

II. Anregungen und Leistungen auf dem Gebiete des Sortenvergleiches und der Landrassenfrage.

Die seit der Auflösung des von Hofrat Prof. Dr. A. v. LIEBENBERG und Dr. v. PROSKOWETZ gegründeten, so verdienstvollen „Vereines zur Förderung des landwirtschaftlichen Versuchswesens in Österreich“ (1885—1895) nicht mehr fortgesetzten Sortenanbauversuche sollten bei der Gründung der „Z“ wieder energisch in

Angriff genommen und fortgesetzt werden, ohne sich dadurch mit allenfalls von anderen Seiten ins Werk gesetzten Aktionen ähnlicher Art in Widerspruch zu setzen. Zu diesem Behufe wurde ein Komitee eingesetzt, das mit den Vorarbeiten unter Prof. v. TSCHERMAKS Leitung sofort begann. Es wurden Vorschriften zur Ausführung eines einfachen Sortenanbauversuches zunächst mit dem bisher so vernachlässigten Sommerroggen verfaßt, gedruckt und versendet, und solche Versuche 1914 in kleinen Wirtschaften in Niederösterreich, Steiermark, Mähren, Böhmen und Schlesien an 30 Versuchsstellen auf etwa 500 qm begonnen; für jede einzelne Sorte mit dreimaliger Wiederholung und zwar mit Petkuser Sommerroggen, mit steierischem Roggen und den bisher in der Wirtschaft gebauten Sommerroggen. Diese sehr einfach und nach einheitlichem Plane auszuführenden Versuche waren nicht darauf angelegt, unter vielen Sorten die besten ausfindig zu machen; sie sollten vielmehr in erster Linie dazu dienen, gerade den breiten Schichten der Ackerbau treibenden Bevölkerung das Sichbegnügen mit elenden Erträgen abzugewöhnen und sie zu erziehen, an die Qualität des verwendeten Saatgutes höhere Anforderungen zu stellen als bisher. Die bekannte Unausgeglichenheit der vielen bisher verwendeten noch unveredelten Landsorten bedingt ja nicht nur eine mindere Ernte, sondern kommt auch in der schlechten Qualität zum Ausdruck. Die häufige Wiederholung desselben einfachen Versuches bei mehreren kleinen Landwirten desselben Bezirkes an verschiedenen Orten sollte den Versuchsanstellern den schlagenden Beweis für die Überlegenheit einer vollwertigen Zuchtsorte erbringen, andererseits unserer Gesellschaft vorerst zeigen, was auf dem eingeschlagenen Wege zu erreichen ist, wie das Zusammenarbeiten am besten ausgeführt wird, welche Mittel, welche Kosten und welche Arbeitskräfte beansprucht werden. Der überaus rührigen selbstlosen Tätigkeit unseres Mitgliedes, des damaligen Oberinspektors REITMAIR sowie des damaligen Vizepräsidenten der „Z“, Gutsdirektors SCHREYVOGL, war es zu danken, daß diese Versuche schon im Frühjahr 1914 angebahnt werden konnten. Leider vereitelte der Krieg die vollständige Durchführung dieser Versuche durch Verminderung der Teilnehmer bis auf Zweidrittel und legte die Fortführung unserer Bemühungen schließlich vollständig lahm. Immerhin zeigte schon dieser einzige, nur mangelhaft durchgeführte Versuch der bäuerlichen Bevölkerung sehr deutlich die Überlegenheit einer hochgezüchteten, wenn auch nicht für alle Versuchsgebiete passenden

Sorte¹ gegenüber einem unbearbeiteten Formenmisch. Aber auch späterhin konnten solche Versuche von seiten der „Z“ mangels finanzieller Beihilfe und selbstloser Bereitwilligkeit von Versuchsanstellern nicht weiter fortgesetzt werden. Die „Z“ mußte sich darauf beschränken, der damals neu gegründeten deutschen landw. Ges. für Österreich (Delgefö) zu empfehlen, die Fortführung solcher Versuche auf ihr Arbeitsprogramm zu setzen. Nach wie vor dem Kriege wurden nur von den Bundesanstalten für Pflanzenbau, von einigen wenigen landwirtschaftlichen Schulen und von unseren großen Saatzuchtwirtschaften vergleichende Sortenanbauversuche (auf eigene Kosten) ausgeführt, deren Resultate aber nur selten veröffentlicht, sondern nur im eigenen Interesse, in erster Linie mit den Konkurrenten benachbarter Zuchtbetriebe angestellt und begreiflicherweise geheim gehalten werden. Auch heute sind wir daher in Österreich keineswegs vollständig im klaren, welche ältere und vor allem neue österreichische Züchtungen für die einzelnen Bundesländer die geeignetsten sind, wenn auch Veröffentlichungen über die Verbreitung der einzelnen Züchtungen in den verschiedenen Gebieten Österreichs einen beiläufigen Anhaltspunkt — getrübt durch Reklame und größere oder geringere Rührigkeit der einzelnen Züchter — über die Eignung der Züchtungen für die verschiedenen Klima- und Bodenverhältnisse unserer Bundesländer gewähren. Auch scheint endlich die vom Referenten vor Jahren gegebene Anregung Sortenkarten auszuarbeiten, auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein.² — Wir können FRUWIRTH nur zustimmen, wenn er in einem Artikel in der Wiener landw. Ztg 1929, S. 327 (Standardisierung und Pflanzenzüchtung) die Ansicht vertritt, daß in den meisten Ländern genau durchgeführte Sortenanbauversuche nur in verhältnismäßig geringer Zahl vorliegen, weil sie zu viel Kosten verursachen, da nur bei ständiger Überwachung vieler Vergleichsstücke und durch rechnerische Verarbeitung der Ergebnisse verlässliche Angaben zu gewinnen sind. Er schlägt vor, die Züchtungen, bevor sie auf den Markt kommen, und alle neuen Züchtungen schon vom Beginn der Zucht an von landw. Versuchsanstalten prüfen und überwachen zu lassen.

Neben dem Problem des Sortenvergleiches

¹ Vgl. den Bericht über diese Versuche in dem Artikel E. v. TSCHERMAKS: Über den Anbauwert hochgezüchteten Saatgutes. Wien. landw. Ztg. 1915, 84—85.

² Vgl. V. HAFNER: Die Verbreitung der Weizensorten in Niederösterreich, Burgenland und Steiermark. Die Landeskultur 1937, 66—68.

und der örtlich passenden Sortenauslese stand für die „Z“ von Anfang an die so bedeutsame Frage des „Schützes“ der Landsorten im Vordergrund des Interesses. Mit besonderem Nachdruck wurde in den Jahren 1913—1915, gleichzeitig mit BAUR,¹ durch v. TSCHERMAK² der zerstörende Einfluß der Linienzüchtung auf die Populationen und in diesem Zusammenhange auf die Notwendigkeit der Sammlung und Erhaltung unserer bewährten, noch unveredelten Getreidelandrassen betont, da mit der immer weiter noch zunehmenden Bearbeitung der Landrassen ein Aussterben dieser wertvollen Formengemische, aus denen vielleicht manchesmal das Beste (auch an Qualitätsmerkmalen) noch gar nicht herausgeholt wurde, Hand in Hand geht. Das Verdienst, zuerst auf die wertbildenden Eigenschaften der Landrassen hingewiesen und diese in das richtige Licht gesetzt zu haben, gebührt Dr. h. c. Emanuel v. PROSKOWETZ, dem Züchter der weltberühmten Kwassitzer Hanna-Gerste, — eine zunächst auf österreichischem Boden gemachte Erfahrung, die heute in allen Ländern als eine ganz selbstverständliche Erkenntnis betrachtet wird. Leider sind aber die Forderungen, die v. PROSKOWETZ und SCHINDLER aus ihren Studien bereits im Jahre 1890 gezogen haben, die Landrassen unter einheitlichen Gesichtspunkten zu studieren, kritisch zu beschreiben und das so gewonnene Material zu sammeln, bisher keineswegs erschöpfend gezogen worden — eine schwere Unterlassungssünde, die sich sehr rächen kann. Die Veredelungsauslesezüchtung zahlreicher österreichischer Landgetreiderassen wurde aber mit großem Erfolge und beispielgebend in erster Linie von PAMMER und seinen Schülern an verschiedenen Landesgetreidezuchtstellen ausgeführt, und heute werden endlich die alten, auch von der „Z“ aufgestellten Postulate, die Landrassen zu erhalten und Registerversuche mit unseren österreichischen Züchtungen durchzuführen, von Dr. Erwin MAYR³ anscheinend mit größerem Erfolge als seiner Zeit verwirklicht. Auch dem Gemüsebau und der Gemüsesamenzüchtung wurde während des Krieges und den für die Ernährung so unheilvollen Nachkriegsjahren von seiten der „Z“ gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Reihe von Artikeln, „Ratschläge über Gemüsebau und Gemüsesamenbau in Kriegszeiten“, sowie Belehrungen über Gemüse- und Gemüsesamenbau in tabellarischer Form, wurden von Prof. v. TSCHERMAK

besorgt. Auch beschäftigte sich das im Jahre 1913 gegründete und damals unter Leitung von v. TSCHERMAK stehende Mendelinstitut in Eisgrub mit Gemüsezüchtungen. Der Besuch des leider nur kurzlebigen Betriebes der Planta (1921), der sich mit Erfolg auf dem Gebiete der Gemüsezüchtung betätigte und dem tüchtige Fachmänner, wie Direktor FROLIK, Dr. CLAUS und Inspektor BECKER (Dillingen) — die beiden letzteren auf Vorschlag von v. TSCHERMAK aus Deutschland berufen — zur Verfügung standen, sollte die Mitglieder der „Z“ auf die Wichtigkeit einer bodenständigen Gemüse- und Blumensamenzüchtung aufmerksam machen, wie sie seit dem Jahre 1899 immer wieder von dem seiner Zeit in mehreren Gemüsezüchtereien Deutschlands tätig gewesenenen „jungen“ Tschermak bei der Rückkehr in sein Vaterland propagiert wurde. Daß die Gesellschaft wiederholt Gelegenheit hatte, fachliche Auskünfte und gutachtliche Äußerungen an landwirtschaftliche Körperschaften und Einzelpersonen abzugeben, ist selbstverständlich. Auch Konferenzen über Sortenprüfungen und Saatenanerkennung wurden seitens der „Z“ des öfteren veranstaltet.

III. Übersicht über die Veranstaltungen und das Vereinsleben der „Z“.

Ursprünglich bestand der Plan, jedes dritte Jahr die Generalversammlung als Wanderversammlung auswärts von Wien abzuhalten, doch verursachten die Kriegs- und Nachkriegsjahre Änderungen in diesem Programm. 12 Versammlungen wurden in Wien, eine in Prag (1914), zwei in Brünn (1917 und 1932), eine in Klosterneuburg (1922), eine in Graz (1920), zwei in Ungarn (1924 und 1930), eine in Linz (1926), eine in Weihenstephan (1929) und eine in Krakau (1934) abgehalten. Fast an alle diese Versammlungen schlossen sich Exkursionen an, über die stets in der Wiener landw. Ztg. und in der Regel auch in der Zeitschrift für Züchtung Bericht erstattet wurde. In den Jahren 1915 und 1919 sowie im Jahre 1928 fanden (wegen der Tagung der Association internationale des sélectionneurs in Prag) keine Generalversammlungen statt. Bei diesen Versammlungen wurden stets Vorträge gehalten, wiederholt auch von Ausländern; die sich anschließenden, stets gut besuchten Exkursionen trugen viel zu wertvollen Beziehungen zwischen Praxis und Wissenschaft im In- und Auslande bei.

Eine gedrängte Übersicht über die bei den Veranstaltungen abgehaltenen Vorträge sowie über die angeschlossenen Exkursionen wird am besten zeigen, daß sich die „Z“ bemühte, jeweils

¹ Jb. d. Dtsch. Landw. Ges. 29, 104—109 (1914).

² Vortrag in Brünn 31. Januar 1913 und Wiener landw. Ztg. 1915, 759.

³ Vgl. F. MAYR. Die Landeskultur 1936 u. 1937.

im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses stehende pflanzenzüchterische Fragen zu erörtern und trotz der knappen Mittel Exkursionen zu veranstalten, die allerdings nur durch das großzügige Entgegenkommen der betreffenden besuchten Zuchtstätten oder landwirtschaftlichen Verbände ermöglicht wurden. Der Kürze halber sei eine gedrängte Übersicht der Lebensäußerungen der „Z“ in den 25 Jahren ihres Bestehens in tabellarischer Form und chronologischer Folge geboten.

1912: 26. Oktober Gründungsversammlung der „Z.“ in Wien.

1913: 1. März: Generalversammlung in Wien. Beginn der Eintragungen in das Zuchtbuch ab 1. Juni.
Vortrag von Prof. Dr. E. v. TSCHERMAK: Über Mendelismus.

1914: Generalversammlung in Prag. Vorträge: Prof. Dr. STOKLASA: Über die Bedeutung des Nährstoffersatzes in der Pflanzenzucht. Prof. Ing. FREUDL: Über den Stand der Pflanzenzüchtung in Böhmen. Prof. JELINEK: Über die in Böhmen gebauten Weizensorten als Beitrag zur Sortenfrage. Prof. Dr. E. v. TSCHERMAK: Bericht über die Durchführung von gemeinsamen Sortenanbauversuchen. Anschließend Exkursionen in die Landwirtschaftliche Ausstellung in Prag, nach der Rübenzuchtstätte in Semtschitz bei Dobrowitz, nach Tetschen-Liebwerd: Pflanzenzuchtstation, nach Tabor: Besuch der Landw. Akademie.

1915: Keine Generalversammlung. Übernahme der Geschäftsführung durch Prof. Dr. E. v. TSCHERMAK-SEYSENEGG.

1916: Generalversammlung in Wien 13.—14. Mai. Prof. v. TSCHERMAK: Versuche mit Sommerroggen. Debatte über den Verkehr mit Originalsaatgut im Kriege. Prof. FRUWIRTH und Prof. FREUDL: Befruchtungsverhältnisse des Rotklees. Exkursionen nach der Samenkontrollstation in Wien und dem Zuchtgarten und der Versuchswirtschaft der Hochschule für Bodenkultur in Groß-Enzersdorf.

1917: Generalversammlung in Brünn 19.—20. Mai. Prof. FREUDL: Fragen der Saatfeldanerkennung. Direktor SCHREYVOGL: Schaffung eines Vertragsmusters für Vervielfältigungsanbau. Inspektor MAHNER: Mohnzüchtung. Einführung der Abkürzung „Z“ für die Gesellschaft für Pflanzenzüchtung. Exkursionen: Mährische Pflanzenversuchsanstalt im Schreibwalde bei Brünn (Führung: Direktor SPISAR), Graf KINSKÝsche Domäne in Kromau und Pflanzenzuchtstätte auf den Höfen in Frainspitz und Schömitz. Übernahme der Geschäftsführung durch Prof. FREUDL, Tetschen-Liebwerd.

1918: Generalversammlung in Wien 31. Mai. Prof. v. TSCHERMAK: Gemüse- und Blumensamenzucht. Prof. JELINEK: Neue Arten der Sortenprüfung. Besuch des Zuchtgartens der Hochschule in Wien. Übernahme der

Geschäftsführung durch Prof. JELINEK, Prag.

1919: Keine Generalversammlung. Die Geschäftsführung übernimmt dauernd wieder Prof. v. TSCHERMAK.

1920: Generalversammlung in Graz 30. Mai. Die Österreichische Gesellschaft für Pflanzenzüchtung führt ab jetzt den Titel: Gesellschaft für Pflanzenzüchtung, Wien. Landwirtschaftslehrer WITZANY: Über die pflanzenzüchterischen Bestrebungen in Steiermark. Debatte: Neuregelung des Saatgutverkehrs. Exkursionen: Landesackerbauschule Grottenhof (Führung: Direktor JENTSCH).

1921: Generalversammlung in Wien 21. Mai. Prof. Dr. C. FRUWIRTH: Befruchtungsverhältnisse und Pflanzenzüchtung. Direktor Dr. CLAUS, (Reuhof): Überblick über die Gemüse- und Blumensamenzüchtungen der Saatgutgesellschaft Planta. Exkursion nach den Gütern der Planta: Reuhof und Markgrafneusiedel (Führung: Dr. CLAUS, Direktor FROLIK und Inspektor BECKER, Dillingen). v. TSCHERMAK stellt im Interesse einer raschen Orientierung der Anerkennungskommission bezüglich der Zuchtbuchführung die Forderung auf, daß die zeitliche bzw. genealogische Entfernung jeder Linie von der letzten Individualauslese bei jeder Vermehrung anzugeben sei.

1922: Generalversammlung 28.—29. Mai als Wanderversammlung in Klosterneuburg. Inspektor BECKER: Die Bedeutung der spontanen Variationen im Obst- und Gartenbau. Prof. Dr. C. FRUWIRTH: Zur Hanfzüchtung. Inspektor ZWEIGELT: Förderung der Rebenzüchtung in Österreich. Besichtigung der Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Klosterneuburg (Führung: Prof. Dr. L. LINSBAUER). Exkursion der Graf PLATTISCHEN Pflanzenzuchtstätte in Loosdorf (Führung: Direktor SCHREYVOGL). Wahl Prof. Dr. C. FRUWIRTHS zum Ehrenmitglied der „Z“.

1923: Generalversammlung in Wien 30. Mai. Dr. EMANUEL v. PROSKOWETZ tritt als Präsident der „Z“ zurück und wird zum Ehrenpräsidenten gewählt. Zum neuen Präsidenten wird Freiherr SILVERIO PIRQUET (Hirschstetten) gewählt. Gutsbesitzer Major a. D. ADOLF v. DREGER: Langjährige Erfahrungen eines Pflanzenzüchters. Prof. FREUDL: Ertragsmessungen. Zu korrespondierenden Mitgliedern werden gewählt: Prof. FREUDL (Tetschen-Liebwerd), Direktor GRABNER (Magyarovar), Prof. Dr. JELINEK (Prag), Fachrat MAHNER (Prag). Besichtigung des Hochschulzuchtgartens. Exkursion nach Staatz: Zuchtgartenbetrieb der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Betriebe (Präsident BLOCH-BAUER, Generaldirektor HAMSCHA; Führung: Saatzüchtleiter PROKSCHY).

1924: Generalversammlung als Wanderversammlung am 6.—7. Juni in Győr (Raab), Züchtleiter GÜNTHER: Der Pflanzenzuchtbetrieb der Fürst PAUL ESTERHÁZYSCHEN Domäne Esterháza. Exkursion nach der Fürst ESTERHÁZYSCHEN Domäne Esterháza.

1925: Generalversammlung in Wien vom 23. bis 24. Mai. Prof. WACKER (Hohenheim): Die

- Organisation der Kleesaatgutgewinnung. Dr. v. FRIMMEL (Eisgrub): Über Remontierfähigkeit der Fisolenrassen. Prof. ZEDERBAUER: Über Apfelbastardierungen. Prof. v. TSCHERMAK: Über Primelbastarde. Besichtigung des Hochschulzuchtgartens. Exkursion nach Melk. Zuchtgarten der Bundesversuchsanstalt für Pflanzenbau (Führung: Dr. DRAHORAD).
- 1926: Generalversammlung als Wanderversammlung in Linz 11.—12. Juni. Regierungsrat WELLER (Weihenstephan): Über Gräserzüchtung. Direktor WOHAK für den erkrankten Inspektor ROSSI: Pflanzenzüchtung in Ober-Österreich. Ing. FLEISCHMANN (Kompolt): Anbau des Salzweizens. Exkursion nach dem Landesgute Bergheim, Sortenanbauversuche des Landesgutes in Otterbach.
- 1927: Generalversammlung in Wien vom 11. bis 12. Juni. Dr. H. BLEIER: Cytologie und ihre Verwertung in der Getreidezüchtung. Dr. A. EIBL: Saugkraftmessung an verschiedenen Kulturpflanzen; Korreferent Dr. KOPETZ. Exkursion: Pflanzenzuchtstation der Versuchswirtschaft in Groß-Enzersdorf. Zuchtgärten der Deutschen Ackerbaugesellschaft in Probstdorf (Führung: Dr. HEINRICH). Am 24. Januar 1927 starb der zweite Vizepräsident der „Z“, Ökonomierat FRANZ SCHREYVOGL.
- 1928: Keine Generalversammlung wegen Teilnahme an der Tagung der Association internationale des sélectionneurs in Prag.
- 1929: Generalversammlung als Wanderversammlung in Weihenstephan im Anschluß an den Besuch der DLG. Ausstellung in München. Reg.-Rat SCHARNAGEL: Die Aufgaben der Bayrischen Landeszuchtanstalt und die Organisation der Bayrischen Landespflanzenzüchtung. Prof. Dr. RAUM: Die Bedeutung der morphologischen Eigenschaften für die Genetik und Züchtung von Gerste und Weizen. Ing. FLEISCHMANN (Kompolt): Leinzüchtung. Besichtigung der Landes-saatzuchtanstalt, der Brauerei und Landwirtschaftlichen Hochschule in Weihenstephan.
- 1930: Generalversammlung als Wanderversammlung in Magyarovar vom 16.—17. Juni. Oberdirektor Prof. GRABNER: Bericht über die Pflanzenzuchtstätte in Magyarovar. Besichtigung der staatlichen Versuchsstationen und der Versuchsfelder der Pflanzenbauabteilung der Akademie (Prof. v. BITTERA). Exkursion nach Komorn: Leinversuchsfeld und Fabrik der Firma FIEDLER. Besichtigung des Trockengebiets des südlichen Ungarns in Széntes, von dort nach der Domäne Derekegyháza des Ökonomierates MAUTNER. Besichtigung des Zuchtgartens (Führung: Ökonomierat SZÉKÁCS). Zuchtbetrieb des Ing. FLEISCHMANN in Kompolt, Besuch der landwirtschaftlichen Abteilung der Staatswissenschaftlichen Hochschule in Budapest (Führung: Prof. MAGOSZY-DIETZ) und Prof. SZABO). Besichtigung der Samenkontrollstation (Hofrat DEGEN) und der Bäckereiversuchsanstalt (HANGOZY). 21. Juli Tod des Gründers der „Z“ und des Begründers und langjährigen Herausgebers der Zeitschrift für Pflanzenzüchtung, des Organes der „Z“, Hofrat Prof. Dr. C. FRUWIRTH.
- 1931: Generalversammlung in Wien 29.—30. Mai 1931. An Stelle des zurückgetretenen Präsidenten Freiherrn PRUQUET wird Baron R. FREUDENTHAL (Immendorf) gewählt, zum Vizepräsidenten Dr. SIEGFRIED v. STRAKOSCH. Reorganisation der „Z“ durch Prof. v. TSCHERMAK nach folgenden Gesichtspunkten: Zusammenfassung aller Länder des pontischen Florengebietes, welche unter ähnlichen Verhältnissen von Boden und Klima stehend, auch ähnliche züchterische Ziele anstreben. Dies soll erreicht werden, durch wissenschaftliche Vorträge von Theoretikern und Praktikern der in Frage kommenden Länder auf gemeinsamen Tagungen, weiters durch Exkursionen, durch Austausch wissenschaftlicher Arbeiten, durch gemeinsam auszuführende Versuche, durch gegenseitig zu gewährende Reiseerleichterungen usw. Die Folge eines diesbezüglichen Aufrufes war die Verdoppelung des Mitgliederstandes. Prof. Dr. W. HIMMELBAUR (Wien): Arzneipflanzenkultur und -züchtung. Vier Referate über Qualitätsweizenzüchtung und Ermittlungsmöglichkeiten der Backfähigkeit von Ökonomierat SZÉKÁCS (Budapest) sowie von Prof. A. LÉGANY (Hatvaner Saatzucht A. G.), Dr. W. MADER (Cenad) und Ing. SCHWARZBRUNNER (Čoko, Jugoslawien). Exkursionen nach dem Zuchtgarten für Arzneipflanzen in Korneuburg (Führung: Prof. HIMMELBAUR), Ausflug nach dem Schloß Kreuzenstein, Pflanzenzuchtstation in Groß-Enzersdorf und Zuchtgarten der Ackerbaugesellschaft in Probstdorf (Führung: Dr. HEINRICH), Zuchtgarten der Firma GUSTAV u. WILHELM Löw in Angern (Führung: Ing. ADLER). Als Referent für das Zuchtbuch wird Prof. v. TSCHERMAK bestellt. Zu Ehrenmitgliedern wurden gewählt: Prof. SCHINDLER (Neutitschein), Prof. Dr. h. c. RÜMKER (Berlin) und Prof. SCHRIBAU (Paris), zum korresp. Mitglied Prof. FRIMMEL (Brünn).
- 1932: Generalversammlung als Wanderversammlung in Brünn 3.—5. Juni. Vorher Besuch des Mendelinstitutes in Eisgrub (Führung: Hofrat LAUCHE und Prof. F. v. FRIMMEL). Besichtigung des Versuchsgutes der Tschechischen landw. Hochschule in Schabschitz (Führung Prof. CHMELAŘ), des Zuchtgartens der Gödinger Zuckerindustrie A. G. in Groß-Seelowitz (Führung: Saatzuchtleiter: Dr. HANISCH). Dozent Dr. LOKSCHA: Die Saatgutenerkennung in der ÖSR. Gutsbesitzer LEDERER: Über Backfähigkeit von Weizen. Besichtigung der Landw. Hochschule, des Versuchsfeldes und der landw. Laboratorien der Landw. Landesversuchsanstalt in Brünn. Besichtigung der Landesversuchsgüter in Altendorf und Horni Mostenice. Kranzniederlegung am Mendeldenkmal in Brünn. Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt: Prof. CHMELAŘ und Dozent Dr. LOKSCHA.
- 1933: Generalversammlung in Wien am 24. Juni. Wahl des Grafen PIATTI (Loosdorf) zum Vizepräsidenten an Stelle des verstorbenen

- Vizepräsidenten Dr. S. v. STRAKOSCH, Prof. Dr. NILSSON-EHLE wird zum Ehrenmitglied gewählt. Hofrat GREISENEGGER: Kann die Knollengestalt bei Kartoffeln als Sortenmerkmal betrachtet werden? Regierungsrat Dr. SCHINDLER: Die Bedeutung der histologischen Untersuchungen für die Unterscheidung der Getreideformenkreise. Dr. E. MAYR: Wissenschaftliche und praktische Ergebnisse der Erforschung alpiner Getreidelandsorten. Direktor Ing. FLEISCHMANN: Aktuelle Fragen der Luzernezüchtung. Besichtigung der Bundesanstalt für Pflanzenbau und des Saatzuchtbetriebes der Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder STRAKOSCH (Führung: Hofrat PAMMER und Saatzucht-leiter Ing. BOGNER).
- 1934: Generalversammlung als Wanderversammlung in Krakau und Warschau 28. Juni. Prof. v. PRZYBOROWSKI: Überblick über den heutigen Stand der Pflanzenzüchtung in Polen. Exkursion nach den Zuchtstätten der Brüder v. KLESZCZYNSKY (Führung: Ing. MAZURKIEWICZ) und der Zuchtstätte der Firma DOBRZANSKI in Radziemice. Besuch der Stickstoffabrik in Moscice bei Tarnow, der Pferdezucht des Fürsten SANGUSZKO sowie der Roggenzuchtstätte von Herrn und Frau SZANKOWSKY in Wierzbno (Führung: Ing. LADA). Exkursion nach Warschau: Versuchsgut der Landw. Hochschule in Skierniewice, Institut für Genetik (Führung: Prof. MALINOWSKY). Versuchsgut in Pulawy: Laboratorium für Tabakforschung, Bäckereilaboratorium, Jarowisationsversuche usw. (Führung: Prof. KASOMOFKY und Prof. LEWICKI).
- 1935: Generalversammlung in Wien 14.—15. Juni. Prof. Dr. N. SAULESCU: Organisation und Ziele der rumänischen Pflanzenzüchtung. Demonstrationen im Zuchtgarten der Hochschule. Exkursion nach der Graf PIATTISCHEN Saatzuchtwirtschaft in Loosdorf (Führung: Dr. KUHN), des Saatzuchtbetriebes der A.G. für landw. Betriebe in Staatz (Führung: Generaldirektor HAMSCHA und Saatzuchtleiter PROKSCHY), der Baron FREUDENTHALSCHEN Saatzuchtwirtschaft in Immendorf (Führung: Wirtschaftsbereiter FELDNER und Dr. DRAHORAD).
- 1936: Generalversammlung in Wien 12. Juni. Prof. Dr. TAVCAR: Der gegenwärtige Stand der Pflanzenzüchtung in Jugoslawien und Bericht über eigene Arbeiten. Demonstrationen im Hochschulgarten. Prof. v. TSCHERMAK regt neuerdings den Austausch der Spaltungsprodukte von Züchtungen an, „die vielleicht für den betreffenden Züchter bedeutungslos, hingegen für andere Boden- und Klimaverhältnisse anderer Züchtereien von großer Bedeutung sein können“. Exkursion nach der Bundesversuchswirtschaft in Wieselburg (Führung: Ministerialsekretär Dr. GRÜNSEIS und Regierungsrat KORINEK), des Zuchtgartens (Führung: Hofrat Prof. Dr. GREISENEGGER und Dr. DRAHORAD), Besichtigung des unter der Leitung der Bundesanstalt für Pflanzenbau in Wien stehenden Zuchtgartens des Stiftes Melk (Führung Dr. DRAHORAD und Dr. KUSSATZ).
- Die am 1. März 1913 von Prof. FRUWIRTH nach deutschem Muster ins Leben gerufene und ab 1. Juni 1913 von der „Z“ besorgte Zuchtbuchführung wurde ab 1936 von dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft übernommen und reorganisiert (Ministerialrat Dr. R. LEOPOLD).
- Pflege der Beziehungen zu der „G. F. P.“.*
- Mit der deutschen Schwestergesellschaft, der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchter (G. F. P.), jetzt Reichsverband der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe, stand die „Z“ stets in wissenschaftlicher Fühlung. So hielten Prof. FRUWIRTH auf der Tagung in Breslau 1912 einen Vortrag: Zur Technik der Graszüchtung, Prof. v. TSCHERMAK einen solchen: Über seltene Getreidebastarde. Prof. v. TSCHERMAK hielt ferner auf der Tagung der „G. F. P.“ in Gießen einen Vortrag: Über seltene Weizen- und Haferbastarde und Versuche ihrer praktischen Verwertung, in Müncheberg 1930 über neue Xenien bei Getreide- und Hülsenfruchtern, 1931 in Berlin über Weizen-Roggenbastarde und ihre züchterische Verwertung. 1931 wurde v. TSCHERMAK die Auszeichnung zuteil, zum Ehrenmitglied der „G. F. P.“ gewählt zu werden.
- Dankbar muß anerkannt werden, daß sowohl das Bundesministerium für Landwirtschaft sowie die Niederösterreichische Landeslandwirtschaftskammer ab und zu der „Z“ Subventionen zuteil werden ließen. Wird ja von den ausübenden Mitgliedern nur der Abonnementbetrag für die Zeitschrift für Züchtung erhoben und reichen ja die bescheidenen Mitgliedsbeiträge der fördernden Mitglieder keineswegs hin, auch nur die Kosten für Drucksachen und Porto zu decken! Das durch Stifter und Gründer gesammelte bescheidene Vermögen der Gesellschaft wurde in Kriegsanleihe angelegt und ist daher verloren gegangen.
- Einrichtung von Referierabenden in den Räumen der Hochschule für Bodenkultur.*
- Im Jahre 1935 wurde von Prof. v. TSCHERMAK-SEYSENEGG die Abhaltung von sogenannten Referierabenden ins Leben gerufen, die in einem Hörsaal der Hochschule für Bodenkultur dreimal in den Wintermonaten stattfinden, um den Mitgliedern Referate über die neueste Literatur und Vorträge über aktuelle Fragen auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung zu bringen. Diese Referierabende sollten aber auch in erster Linie den unfern Wiens lebenden Pflanzenzüchtern, den Beamten der zahlreichen landwirtschaftlichen Bundesanstalten, der Landwirtschaftskammern, der Landwirtschaftsgesellschaften so-

wie allen Kreisen, die für pflanzenzüchterische Fragen ein Interesse haben, Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache und geselligen Zusammenkünften im Anschluß an den wissenschaftlichen Teil dieser Abende geben. Die ständige Berichterstattung über diese Vorträge in der Wiener landw. Ztg. hat ferner wiederholt zu weiteren Debatten angeregt, die wiederum in der betreffenden Zeitung ihren Niederschlag gefunden haben. Der rege Besuch dieser Referierabende, der auch einen besonders erfreulichen, festeren Zusammenschluß der ehemaligen Schüler der Hochschule für Bodenkultur an ihre Alma mater bewirkte, ist der beste Beweis dafür, daß hier einem dringenden Bedürfnis nach wissen-

schaftlicher und praktischer Aussprache Rechnung getragen wurde, und daß diese Institution eine bleibende werden dürfte.

Mag auch das mit der Begründung der „Z“ vor 25 Jahren in Österreichs Boden gepflanzte Bäumchen manche einst vielversprechende Knospe nicht weiter entwickelt, so manchen fruchtverheißenden Zweig durch die Ungunst der Zeiten verloren haben, der Stamm selbst ist lebenskräftig geblieben und in neuerlichem Austreiben begriffen. Möge ihm ein Ansatz zahlreicher weiterer Jahresringe, die Arbeit und Erfolg einschließen, beschieden sein. Dieser Wunsch begleite die „Z“ ins zweite Jahrhundert!

Erinnerungen an die Wiederentdeckung der Mendel'schen Vererbungsgesetze vor 37 Jahren.

Von **Erich Tschermak-Seysenegg, Wien.**

Einem von befreundeter Seite aus dem Reiche geäußerten Wunsche entsprechend, will ich nochmals den Gang der Wiederentdeckung der MENDEL'schen Gesetze, soweit er meinen Anteil an denselben betrifft, etwas ausführlicher schildern, wie ich es bereits auf Verlangen meines Kollegen H. F. ROBERTS getan habe. Derselbe hat in seinem Buche „Plant Hybridisation before Mendel“ Princeton University Press 1929 die von DE VRIES, CORRENS und mir erbetenen Briefe, die Wiederentdeckung der MENDEL'schen Gesetze betreffend, ins Englische übersetzt und veröffentlicht (Chapter XI. S. 320-358).

Meine im Botanischen Garten in Gent im Frühjahr 1898 begonnenen Erbsenkreuzungsversuche hatten den Zweck, die von DARWIN an Erbsen gemachten Versuche über den Effekt der Selbst- und Fremdbestäubung auf die Ent-

wicklung und Veränderung der Früchte (Xenien)

und das Wachstum der Pflanzen nachzuprüfen. Ich wählte zu diesen

Kreuzungsversuchen Erbsen mit grüner und gelber Cotyledonenfarbe und solche mit runden und runzeligen Samen, ferner hohe und niedrige. Die „Kreuzungssamen“ wurden in einem Privatgarten in Eßlingen, nahe bei Wien, wo ich auf einem Gute des kaiserlichen Familienfondes als Volontär praktizierte, angebaut und gleichzeitig neue Kreuzungsversuche mit Erbsen, Bohnen und Getreidearten begonnen. Von Hofrat Prof. Dr. A. v. LIEBENBERG aufgefordert, meine Versuche in Wien an der Hochschule für Bodenkultur in seinem Institutsgarten fortzusetzen, wurden das bis Herbst 1899 gewonnene Material, also die zweite Samengeneration, sowie die Produkte der Rückkreuzungen der Bastarde mit ihren Eltern-



Erich Tschermak-Seysenegg

der Vorsitzende der „Z“.